

Krankenpflegepraktikum vom 11.02.-15.03.2019 am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien, Österreich

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Nach dem anstrengenden und intensiven Anatomie-Semester hatte ich Lust für einen Monat aus Köln rauszukommen und meinen letzten Monat des Pflegepraktikums im Ausland zu absolvieren. Nach kurzer Überlegung entschied ich mich für Wien, da ich gerne mal einen Einblick in das österreichische Gesundheitssystem haben wollte, Lust hatte die Stadt kennenzulernen und zwei meiner Freunde dort studieren.

Ich habe mich an ca. 8 Krankenhäusern in Wien beworben und innerhalb weniger Tage nur Absagen erhalten. Der Grund war in allen Häusern, dass man aus Kapazitätsgründen nur Praktika für Auszubildende in den Pflegeberufen anbieten würde. Lediglich das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder bot mir einen Praktikumsvertrag an. Vorort habe ich dann erfahren, dass es wohl das einzige Krankenhaus in ganz Wien sei, welches Pflegepraktika für deutsche Medizinstudenten ermöglicht. Das hat man deutlich gemerkt, da in dem Zeitraum, in dem ich da war alleine acht weitere Pflegepraktikanten im Einsatz waren.

Das Bewerbungsverfahren läuft ähnlich zu dem in Deutschland ab. Ich habe mich ca. ein halbes Jahr vor Praktikumsbeginn beworben, was ich auf jeden Fall empfehlen würde. Da das Krankenhaus die einzige Anlaufstelle für Pflegepraktikanten ist, sind die Kapazitäten immer schnell erreicht. Ich musste ein Bewerbungsschreiben unter Angabe eines genauen Datums, einer „Wunschstation“, einer Beschreibung in welchem Rahmen ich das Praktikum benötige, meinen aktuellen Lebenslauf, ein Foto und eine Versicherungsbestätigung an das Sekretariat der Pflegedirektion senden. Daraufhin habe ich direkt eine offizielle Praktikumsvereinbarung erhalten. Meine Wunschstation Chirurgie habe ich ebenfalls erhalten. Alles war sehr gut organisiert und man merkte, dass das Krankenhaus routiniert im Umgang mit Pflegepraktikanten ist. Den zuständigen Ansprechpartner erreicht man über die E-Mail-Adresse sekretariat.pflegedirektion@bbwien.at, man erhält innerhalb weniger Tage eine Rückmeldung.

Sprachlich setzt Österreich natürlich erstmal keine große Vorbereitung voraus, da auch hier die Amtssprache Deutsch ist. Dennoch kommt es ab und an zu kleinen Verständnisprobleme, da vor allem die ältere Generation einen ziemlich starken Dialekt hat und man öfters freundlich nachfragen muss, ob man den Satz nicht nochmal wiederholen könne. Daraufhin bekam ich aber immer eine positive Reaktion, oftmals hat sich auch eine nettes Gespräch ergeben, weil die Patienten interessiert waren wo ich denn herkomme. Ein paar Wörter waren mir neu und auch an das „Grüß Gott“ zur Begrüßung musste ich mich erstmal gewöhnen, aber unterm Strich ist es keine große Herausforderung.

Der Auslandsaufenthalt

Am ersten Morgen musste ich um 7 Uhr in der Pflegedirektion erscheinen, dort bekam ich meinen Schlüssel für den ich 20€ Pfand abgeben musste und außerdem Essensmarken und zwei Sets bestehend aus Kasack und Hose. Im Anschluss wurde mir das Krankenhaus gezeigt und ich wurde auf die Station der Chirurgie gebracht. Dort lief ich am ersten Tag mit einer

Schwester mit, die mir den Stationsablauf erklärte. Alle waren sehr freundlich und ich hatte das Gefühl ich wurde gut in meine Aufgaben eingeführt.

Ich habe während des Praktikums in einem WG-Zimmer zur Untermiete gewohnt. Dieses hatte ich ca. drei Monate vorher über wg-gesucht.de gefunden. Ich hatte ziemlich Glück, da die Wohnung 2 Minuten vom Krankenhaus entfernt lag, direkt an der Haltestelle Nestroyplatz. Die Mietpreise in Wien sind vergleichbar zu denen in Köln, meiner Meinung nach tendenziell etwas günstiger. Vor allem zum Ende hin kamen immer mehr Anzeigen online, es ist auf jeden Fall möglich etwas Bezahlbares in Krankenhausnähe zu finden.

Restaurants und Cafés waren generell etwas teurer als ich es kenne, die Supermärkte haben vergleichbare Preis und es gibt u.a. Lidl, Aldi (heißt in Österreich allerdings Hofer), dm, Billa. Was mir auch positiv auffiel war, dass das Krankenhaus ein kostenlos Mittagessen in der hauseigenen Kantine anbot. Dafür erhielt man Essensmarken am ersten Tag. Die Gerichte sind vergleichbar mit dem Mensaessen, es gab immer zwei Fleischgerichte und eine vegetarische Alternative und eine Salatbar.

Wien hat ein gut ausgebautes Straßen- und S-Bahnnetz, allerdings sind die Einzeltickets ziemlich teuer (2,40€ pro Fahrt). Ich habe es vor allem genutzt, um zum Flughafen oder Bahnhof zu kommen, ansonsten habe ich versucht alles zu Fuß zu erledigen.

Das Krankenhaus liegt im 2. Bezirk, relativ zentral zum Stadtkern. Ich würde in jedem Fall empfehlen mir eine Wohnung in der Nähe zu suchen, da man sonst hohe Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel hat (auch Monatsabos sind teuer). Außerdem gibt es die Möglichkeit sich E-Roller oder Fahrräder über eine App zu leihen würde. Ich hatte das Glück, dass ich mir öfters das Fahrrad von einer Freundin leihen konnte. Damit kommt man auch ziemlich gut herum, da es viele Fahrradwegen gibt und Wien für österreichische Verhältnisse erstaunlich flach ist. Die Anbindung generell ist sehr gut, es gibt eine S-Bahn, die zwischen Flughafen und Innenstadt verkehrt (Ticketpreis: 4,50€), in Erdberg ist ein großer Busbahnhof und der Wien Hauptbahnhof ist auch sehr gut vernetzt. Die Bahnen kamen immer zuverlässig und pünktlich an.

Es gibt mehrere Möglichkeiten von Köln nach Wien zu gelangen, ich habe alles einmal ausprobiert. Mit dem Zug habe ich 8:30h gebraucht, musste einmal umsteigen und habe 39,90€ gezahlt. Flüge bekommt man ab 15€, man ist ca. 1:30h unterwegs. Auf dem Rückweg habe ich dann noch einen Nachtbus von Flixbus ausgetestet, der hat 12h gedauert und ich habe 39€ gezahlt. Rückblickend hat mir persönlich der Nachtbus am besten gefallen, weil man keinen Tag verliert und die Zeit schnell umging. Das ist allerdings Geschmackssache, ich kenne genug Leute die Zugfahren einer Busfahrt immer vorziehen würden. Flugpreise sind zwar verlockend aber es ist definitiv eine Strecke, die man mit Zug oder Bus fahren kann. Ich habe mich bei dem Flug ziemlich schlecht gefühlt und diese Umweltbelastung kann man meiner Meinung nach vermeiden.

Meine Tätigkeiten waren insbesondere Unterstützung der Patienten bei der Nahrungsaufnahme, Mithilfe beim Be- und Entkleiden sowie beim Essen austeilen und Betten machen, Begleitung von gehfähigen Patienten zu verschiedenen Untersuchungen, Hilfestellung beim Waschen, Betten und Lagern, Beobachtung und Besprechung des Tagesablaufes und Mitarbeit bei administrativen Tätigkeiten bei der Patientenaufnahme.

Ich habe meine ersten zwei Monate des Pflegepraktikums in Köln absolviert und große Unterschiede gemerkt, das ist aber auf verschiedenen Faktoren zurückzuführen. Die Größe des Krankenhaus Barmherzige Brüder ist natürlich nicht vergleichbar mit der Uniklinik Köln. Während es in Köln ein extra Personal für die Bettenaufbereitung und Patientenverpflegung gibt, gehören diese Aufgabengebiete im Barmherzige Brüder zu denen des Pflegepersonals. Die Arbeitsteilung ist generell nicht so strikt aufgeteilt wie an einem Uniklinikum. Außerdem ist mir aufgefallen, dass mir weniger Verantwortung zugetragen wurde als bei meinem Praktikum in Köln. Es wurde sehr darauf geachtet, dass ich auch wirklich nur das mache, was ich laut Praktikumsvereinbarung machen darf. In Deutschland habe ich schon oft gehört, dass lästige Aufgaben an die Praktikanten „abgewälzt“ werden. Ein Highlight war, dass mir die Möglichkeit geboten wurde bei OPs und Untersuchungen zuzuschauen.

Generell waren auf meiner Station viele junge Assistenzärzte und PJ-ler; man hat auf jeden Fall gemerkt, dass es sich um ein Lehrkrankenhaus handelt.

Die Betreuung generell lief super, ich war sehr zufrieden. Ich konnte mir zu Anfang aussuchen ob ich 4x die Woche von 7-18 Uhr (1h Pause inbegriffen) oder Mo-Fr von 7-15:30 Uhr (1/2h Pause inbegriffen) arbeiten möchte. Ich habe mich für Letzteres entschieden. Das Pflegepersonal hat immer 12h-Schichten von 7-19 Uhr, bzw. 19-7 Uhr.

Das Gesundheitssystem in Österreich zeigt einige Unterschiede zu dem Deutschen. Die Wahl der Krankenkasse kann nicht selbst bestimmt werden, sondern richtet sich nach Faktoren wie Einkommen oder Wohnort. Eine private Versicherung gibt es nicht. Stattdessen können gesetzlich Versicherte ihren Versicherungsschutz durch den Abschluss einer privaten Zusatzversicherung individuell erweitern. Das wäre zum Beispiel die sogenannten Sonderklasse-Versicherung. In diesem Fall wird der Patient auf einer separaten Sonderklasse-Station untergebracht, in denen innerhalb der Station Patienten aller Fachbereiche liegen.

Das Fachpersonal begegnete mir stets freundlich und kompetent. Was für mich ziemlich ungewohnt war ist, dass sich das Pflegepersonal untereinander siezt. Generell hatte ich das Gefühl, dass in Österreich mehr Wert auf Formalitäten gelegt wird. Die Ärzte waren nett aber haben leider wenig Interesse an mir gezeigt; ich kann mir allerdings vorstellen, dass sie nicht genau wussten wer ich bin und was für ein Praktikum ich mache. Auch die Patienten waren sehr angenehm und waren immer sehr interessiert wo ich herkomme und haben viel nachgefragt. Ich habe mich auf jeden Fall wohl und willkommen auf der Station gefühlt.

Wien hat kulturell super viel zu bieten: Museen, Konzerte, Theater, Oper, viele schöne Schlösser und insgesamt ein wunderschönes Stadtbild. Es gibt viel zu entdecken und aufgrund der großen Universität sehr viele junge Leute. Der Donaukanal ist toll zum Laufen und in der Sonne sitzen, im Sommer kann man dort sogar baden gehen. Das Wetter war im Februar/März meist beständig, es hat nur sehr wenig geregnet und die Sonne hat sich oft gezeigt. Wien hat eine nette, leider aber auch etwas teure Café-Kultur.

Besonders hervorzuheben ist auch die interessante Lage der Stadt. Für mich war die Ecke komplett neu und ich war total überrascht welche tollen Städte man innerhalb kürzester Zeit erreichen kann. Zum einen Bratislava, aber auch Budapest, Prag, Zagreb. Alles ist sehr gut vernetzt und Busse und Bahn bieten gute Möglichkeit die Umgebung zu erkunden. Auch ein Ski- und Wandergebiet ist innerhalb weniger Stunden zu erreichen.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Am letzten Tag konnte ich in der Pflegedirektion mein Zeugnis abholen. Ich habe sowohl eins vom Krankenhaus ausgestellt bekommen als auch Stempel und Unterschrift auf dem Standard-Dokument, welches man sich im Internet runterladen kann.

Rückblickend bin ich sehr zufrieden mit meiner Auslandserfahrung. Ich habe mich im Krankenhaus und auf meiner Station sehr wohl gefühlt, habe viel gesehen und gelernt und auch Wien als Stadt hat mir gut gefallen. Alles lief reibungslos und ohne Komplikationen ab und unterm Strich habe ich durch die Untervermietung meines WG-Zimmers in Köln kein großes Minus gemacht. Ich würde ein Pflegepraktikum am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder auf jeden Fall weiterempfehlen.